

EINLEITUNG

Alle Kulturen und Religionen haben ihre Festtage. Diese Feste spielen eine besondere Rolle im gesellschaftlichen Leben der Menschen. Daher ist es vor allem in kulturell und religiös pluralen Gesellschaften von Vorteil, Grundkenntnisse über die Festtage der Religionen zu besitzen. In diesem Sinne geht es in der vorliegenden Broschüre um die Festtage, gesegneten Nächte und wichtigsten Gedenktage der Muslime.

An Festtagen mit religiösem Hintergrund gedenken gläubige Menschen bedeutender Ereignisse und bringen ihre Dankbarkeit für die Gaben Allahs zum Ausdruck. An diesen Tagen werden grundlegende menschliche Werte wie Liebe, Barmherzigkeit und Mitgefühl gelebt. Die Festtage stehen für Versöhnung und Vergebung, für die Stärkung des sozialen Miteinanders und die Verantwortung für die Mitmenschen. Das türkische Wort „Bayram“ (arabisch „İd“), mit dem Festtage bezeichnet werden, bedeutet „Tag der Freude“.

Der Islam kennt ursprünglich nur zwei Festtage, nämlich das dreitägige Ramadanfest (türkisch „Ramazan Bayramı“, arabisch „İd al-Fitr“) am Ende des Fastenmonats und das viertägige Opferfest (türkisch „Kurban Bayramı“, arabisch „İd al-Adha“), das am Ende der Pilgerfahrt (Hadsch) gefeiert wird. Diese Festtage beginnen mit dem gemeinsamen Festtagsgebet in der Moschee und werden mit anschließenden gegenseitigen Besuchen fortgeführt.

Hinzukommen gesegnete Nächte (türkisch „Kandil“) und Gedenktage, die entweder auf einem Vers des Korans, einem Hadith oder einer historischen Begebenheit beruhen. Die Nächte, deren Bedeutung auf der Aussage eines Koransverses und/oder eines Ausspruches des Gesandten Allahs Muhammad (s) gründen, sind die Kadr-Nacht, die Mirâdsch-Nacht, die Berât-Nacht und die Regâib-Nacht. Im Unterschied dazu wird der Jahrestag der Hidschra, der Aschûra-Tag, der Tag der Geburt Muhammads (s) sowie der Beginn der gesegneten Drei Monate und der Beginn des Fastenmonats Ramadan auf ein für die Muslime wichtiges Ereignis zurückgeführt.

Je nach Herkunftsland werden diese Tage und Nächte von den Muslimen auf verschiedene Weise begangen. Während beispielsweise Schiiten dem Aschura-Tag einen besonderen Wert beimessen, wird er in türkischstämmigen Gemeinden lediglich fastend verbracht.

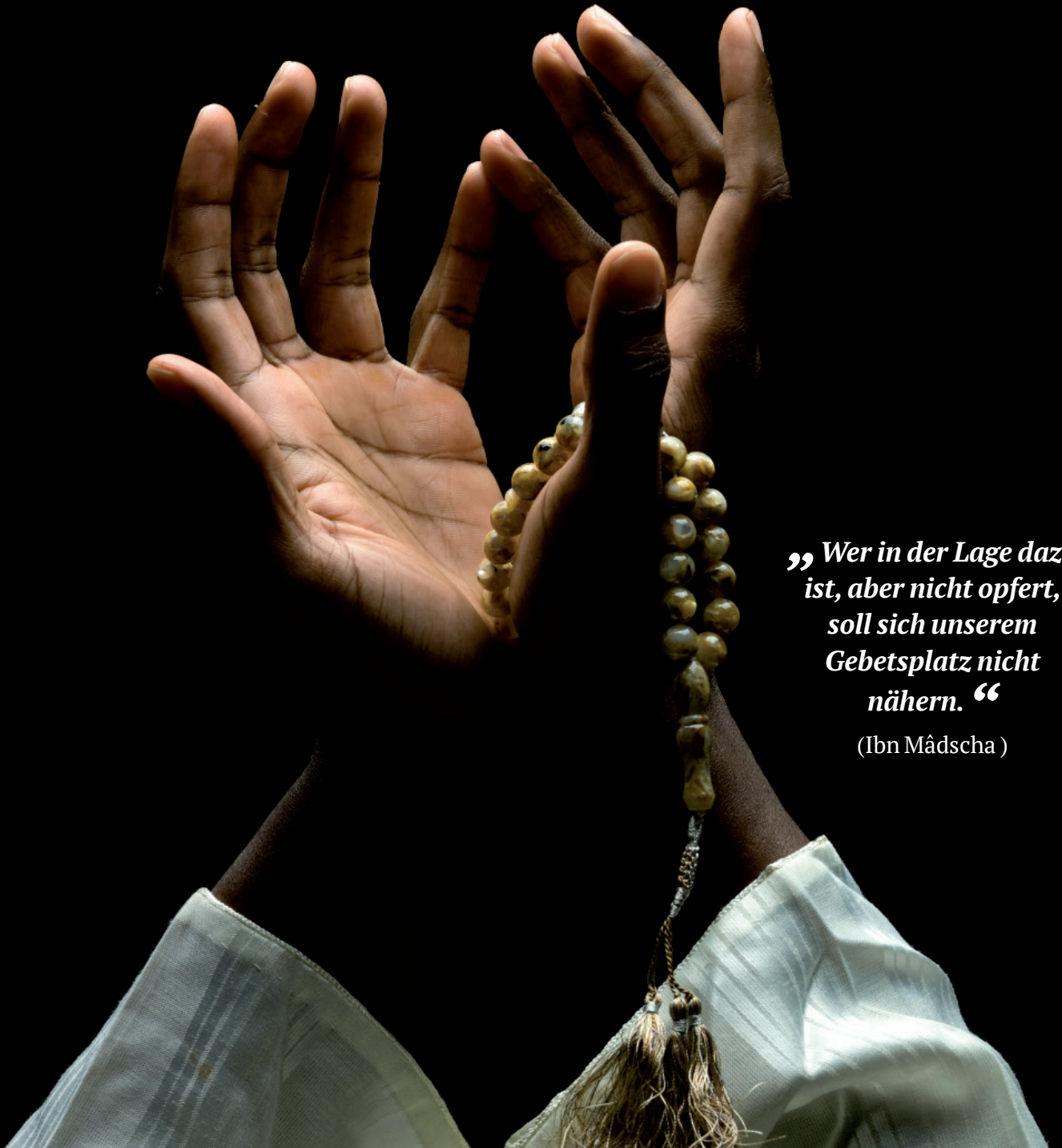
Hingegen spielt bei türkischen oder aus dem Balkan stammenden Muslimen der Tag der Geburt Muhammads (s) eine wichtige Rolle. Er wird deshalb in einer festlichen Atmosphäre in der Gemeinschaft mit Gebeten, Gesängen und Ansprachen gefeiert. In den letzten Jahren werden auch vermehrt öffentliche Veranstaltungen in größeren Sälen organisiert.



Eine große Bedeutung für alle Muslime hat die Kadr-Nacht, da in dieser Nacht gemäß der Sure Kadr im Monat Ramadan die Herabsendung des Korans begann. Diese Nacht wird von Muslimen - wenn möglich vollständig - mit der Rezitation des Korans, Gebeten, dem Gedenken Gottes und Bittgebeten verbracht. Allah verspricht demjenigen, der sie gebührend verbringt, die Vergebung aller Sünden.

Schließlich noch einige Hinweise. Im Anhang der Broschüre befindet sich eine Übersicht über die Fest- und Gedenktage sowie die gesegneten Nächte. Wie bekannt, basiert die islamische Zeitrechnung auf einem Mondkalender. Da sich dieser in Relation zum Sonnenkalender jedes Jahr um 10 bzw. 11 Tage verschiebt, kann es vorkommen, dass die hier genannten Datumsangaben dementsprechend um ein oder zwei Tage abweichen. Aktuelle Hinweise zu eventuellen Änderungen und weitere Informationen finden Sie auf www.igmg.org.

Weiterhin haben wir am Ende der Broschüre eine Reihe von wichtigen Begriffen in Form eines Stichwortregisters hinzugefügt. Dabei handelt es sich um eine Liste wichtiger Begriffe, die zum weiteren Verständnis der Broschüre beitragen sollen. Zudem haben wir unter dem Titel „Wussten Sie eigentlich, dass...“ einen Steckbrief zum Thema erstellt, in dem kurz einige Informationen gegeben werden. Für die Zitate aus dem Koran wurde die Übersetzung von Hartmut Bobzin verwendet.



**„ Wer in der Lage dazu
ist, aber nicht opfert,
soll sich unserem
Gebetsplatz nicht
nähern. “**

(Ibn Mâdscha)

FESTTAGE

DAS OPFERFEST

Als der Gesandte Allahs Muhammad (s) nach Medina kam, wurden dort bereits zwei heidnische Festtage gefeiert. Der Prophet sagte: „**Allah schenkt euch anstelle eurer beiden Festtage zwei bessere Festtage.**“ (Abû Dawûd). Muhammad (s) ersetzte diese durch das Ramadan- und das Opferfest.

Das bedeutendere unter den beiden Festen des Islams ist das Opferfest, auch Kurbân-Fest genannt. „Kurban“ (türkisch) bedeutet „sich nähern“ und bezeichnet sowohl das Opfertier als auch den Akt des Opfern, mit dem sich der Gläubige Allah nähert.

Überall auf der Welt begehen die Muslime dieses Fest. So wie die Muslime beim Ramadanfest die Bedürftigen finanziell unterstützen, so teilen sie auch das Fleisch der Opfertiere mit ihnen. Denn Feste sind Tage der Freude, Gemeinschaftlichkeit und Solidarität. An diesem Tag feiern nicht nur die Wohlhabenden, sondern auch die Armen. Der Gesandte Allahs Muhammad (s) wies auf die Verantwortung der Wohlhabenden hin und sagte: „**Wer in der Lage dazu ist, aber nicht opfert, soll sich unserem Gebetsplatz nicht nähern.**“ (Ibn Mâdscha).

An den Festtagen herrscht in den muslimischen Gemeinden eine Atmosphäre der Gemeinschaftlichkeit und Geschwisterlichkeit. Diese verbindenden Elemente sind es, die den religiösen Festtagen eine unersetzbare Stellung innerhalb des muslimischen Lebens geben.

Indem der Muslim opfert, zeigt er seine Ergebenheit gegenüber Allah. Das Opfern erinnert die Muslime an die vollkommene Hingabe des Propheten Abraham (a), der bereit war, seinen Sohn Ismael (a) zu opfern, wenn dies der Wunsch Gottes gewesen wäre. Es darf nur mit der Absicht geopfert werden, Allah näher zu kommen und sein Wohlwollen zu erlangen. Der Mensch bekräftigt mit diesem Akt seine Ergebenheit gegenüber seinem Schöpfer.

Auch wenn es Unterschiede in Bezug auf die Form und die Absicht gibt, ist das Opfern eine Praxis, die in fast jeder Religion vorzufinden ist. Im Koran wird beispielsweise davon berichtet, dass die Söhne des Propheten Adam (a) Allah Opfer darbrachten (5:27). Ein anderer Vers bezeugt das Opfern auch in anderen Religionen (22:34).

DAS RAMADANFEST

Der zweite der beiden Festtage des Islams ist das Ramadanfest am Ende des Fastenmonats Ramadan. Vor dem Ramadan gibt es aber noch zwei weitere bedeutende Monate. Zusammen mit dem Fastenmonat Ramadan werden der achte und neunte Monat des Mondkalenders, also die Monate Radschab und Schabân, traditionell als die „Drei Monate“ bezeichnet.

Obwohl die gesegneten Drei Monate in dieser Form in keiner Überlieferung anzutreffen sind, haben sie in den muslimischen Gesellschaften eine besondere Stellung. Das liegt zweifelsohne an der Anziehungskraft des Monats Ramadan her, „König der elf Monate“, wie er im türkischsprachigen Raum genannt wird.

Die Monate Radschab und Schabân dienen also als Vorbereitungsphase für den Monat Ramadan. Der Gesandte Allahs sagte über diese Monate: **„Der Monat Radschab ist der Monat Allahs, der Schaban ist mein Monat und der Ramadan ist der Monat meiner Umma.“** (Buhârî)

Der Gesandte Allahs hatte außer im Ramadan am meisten in den Monaten Radschab und Schabân gefastet. In diesen drei Monaten befinden sich auch die Regâib-Nacht, die Berât-Nacht, die Mirâdsch-Nacht und die Kadr-Nacht.

Das arabische Wort „Ramadan“ bedeutet etwa „brennen vor Durst“ und „heißes Feuer“. Es ist auch bekannt, dass die Monatsbezeichnungen dem Klima der Jahreszeit ent-

sprachen. So ist anzunehmen, dass dieser Monat seinen Namen in einer Zeit bekam, als es sehr heiß war. Außerdem wird gesagt, dass der Ramadan diesen Namen erhalten habe, da in diesem Monat die Sünden getilgt werden.

In einem Vers wird die Fastenzeit wie folgt beschrieben:

„Der Monat Ramadan, in dem herabkam der Koran den Menschen als Geleit und als Beweis für das Geleit und die Entscheidung – wer in ihm zugegen ist, soll in ihm fasten...“ (2:185)

Vom Gesandten Allahs werden folgende Hadithe überliefert:

„Das Fasten (Sawm/Siyam) ist ein Schutz. Ein Fastender soll keine schlechten Worte von sich geben und sich nicht ärgern. Wenn den Fastenden jemand beschimpft oder mit ihm streitet, soll er, ‚Ich faste!‘ sagen.“ (Buhârî)

„Wenn der Ramadan beginnt, werden die Tore der Himmel geöffnet, die der Hölle geschlossen und die Teufel in Ketten gelegt.“ (Buhârî)

„Wer aus reinem Glauben und den Lohn von Gott erwartend in der Kadr-Nacht betet, dem werden seine vergangenen Sünden vergeben. Und wer im Ramadan aus reinem Glauben und die Belohnung von Allah erhoffend fastet, dem werden seine vergangenen Sünden vergeben.“ (Buhârî)

**„Der Monat Radschab ist der
Monat Allahs, der Schabân ist
mein Monat und der Ramadan ist
der Monat meiner Umma.“**

(Buhârî)

Nachdem die Muslime jeden Tag im Monat Ramadan gefastet haben, begehen sie am ersten Tag des darauffolgenden Monats Schawwâl das dreitägige Ramadanfest. Durch das gemeinsame Festtagsgebet in der Moschee, die darauffolgenden Besuche, Beschenkungen und die gemeinsamen feiern werden der Zusammenhalt und das Gemeinschaftsgefühl gestärkt.

Doch der Ramadan ist nicht nur ein Fastenmonat. Er ist gleichzeitig der Monat gesteigerter Frömmigkeit und der Besinnung. In dieser Zeit wenden sich die Muslime dem Koran noch stärker zu und versuchen, mehr Gottesdienste zu verrichten. Gelegenheiten, im Ramadan zusammen zu kommen, gibt es genug. So findet jeden Tag die „Mukâbala“, die gemeinsame Koranlesung statt. Nach dem Fastenbrechen geht man in die Moschee, um am allabendlichen Tarâwih-Gebet teilzunehmen. Seinen Höhepunkt erreicht der Ramadan mit der Kadr-Nacht. Diese ist so bedeutend, weil in ihr die Offenbarung des Korans begann.

Zur Stärkung der sozialen Verantwortung innerhalb der Gesellschaft, in der Muslime leben, tragen nicht zuletzt die Zakat, die Fitra-Abgabe und andere individuelle Spenden bei. Das Erstere wird meistens im Ramadan entrichtet, obwohl es auch zu einer anderen Zeit gezahlt werden kann. Die Fitra-Abgabe muss im Ramadan, spätestens bis zum Festtagsgebet von jedem Muslim gespendet werden. Die Besonderheit dieser Abgaben liegt darin, dass hier auf der Empfängerseite keine Ausnahme zwischen Muslimen und Nichtmuslimen gemacht wird. Die Muslime sind angehalten, die Zakat für die im Koran genannten Menschengruppen und Zwecke aufzuwenden, ohne Unterscheidung der Religion.